



Der 1. Stellvertreter des Ministers für das Hoch- und Fachschulwesen, Staatssekretär Böhme, im Gespräch mit dem Rektor, Prof. Dr. Jäckel.

Jetzt inhaltliche Fragen in den Mittelpunkt der Diskussion stellen

Staatssekretär Böhme zur Aussprache an unserer Hochschule

Bedeutsame Probleme des Beschlußentwurfes des Staatsrates der DDR über die Weiterführung der 3. Hochschulreform standen im Mittelpunkt einer Aussprache, die der 1. Stellvertreter des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen, Genosse Staatssekretär Günther Böhme, am 6. Februar 1989 mit Professoren, Vertretern des wissenschaftlichen Nachwuchses und Studenten der TH Karl-Marx-Stadt führte. An der Aussprache nahm außerdem Genosse Bendorff, Mitarbeiter der Abteilung Wissenschaft beim ZK der SED, teil.

Genosse Böhme gab eine grundlegende Orientierung auf die Schwerpunkte der künftigen Arbeit im Erziehungs-, Ausbildungs- und Leitungsprozess, wobei er von der Aufarbeitung der Erfahrungen bis 1975 die für 1980 vorgesehenen Arbeitsentwürfe zu erörtern.

Als die wichtigsten bisherigen Ergebnisse der Hochschulreform hob er unter anderem hervor: die umfassende Einbeziehung aller Hochschulangehörigen in die demokratische Beratung der erforderlichen Maßnahmen, die Bildung der Sektionen als Basis für die Konzentration der Kräfte auf die Hauptaufgaben, die Schaffung erster Voraussetzungen für die Einführung moderner Leitungsmethoden, die sich

immer mehr verstärkende Einflüsse der Praxis auf die Entwicklung der Hochschulen, die Fortschritte bei der Herausarbeitung des Geoprofils der Hochschulen und ihrer Sektionen, die Durchsetzung der auftragsgebundenen Forderung und die Schaffung neuer Ausbildungsmodelle.

Jetzt steht die Lösung der inhaltlichen Fragen im Vordergrund. Die nächsten Aufgaben für die TH Karl-Marx-Stadt bestehen in diesem Zusammenhang unter anderem in der Erzielung einer noch stärkeren Konzentration und Schwerpunktbildung in der Nutzung des gesamten Potentials der Hochschule für die Erzielung des erforderlichen Vorlaufes auf entscheidenden Strukturlinien der Volkswirtschaft, in der Verwirklichung der forschungsorientierten und Erhöhung der Effektivität der Ausbildung, in der Schaffung einer richtigen Einstellung zur Bedeutung der Weiterbildung und der beschleunigten Qualifizierung der Führungskräfte auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Leitungstätigkeit sowie in der Erhöhung des Einflusses der Praxis auf die Hochschule.

Im Mittelpunkt der sich anschließenden Diskussion, an der sich 13 Hochschulangehörige beteiligten, standen vor allem Fragen der Kooperation der wissenschaftlichen Arbeit zwischen Hochschule und Industrie, der wissenschaftlichen Leitungstätigkeit sowie die Hebung des Niveaus der Lehrveranstaltungen. Unter anderem konnte Prof. Dr. Pfeigert bescheiden, daß für das Grundstudium des Maschineningenieurwesens ein gründlich durchdachtes Studienplan erarbeitet worden ist, nach dem vier Sektionen die Ausbildung der Studenten durchführen. Logische Aufeinanderfolge der Lehrgebiete, Vermeidung von Überschneidungen und wissenschaftlich-produktives Studium, das bis zum Diplom weitergeführt wird, sind einige der Prinzipien, die diesem Studienplan zugrunde liegen.

Die schülerische und verantwortungsbewußte demokratische Mitarbeit aller Angehörigen der TH an der weiteren Entwicklung des Hochschulwesens machte auch der Studentendirektor von der Sektion Fertigungsprozess und -mittel deutlich über die Diskussion zur Verkürzung der Studienzeiten sprach. Unter seinen Kommilitonen haben diese Vorstellungen eine große Resonanz, aber auch die Bereitschaft gefunden, die dadurch bedingten erhöhten Anforderungen zu erfüllen. Er erhob, wie auch andere Gesprächsteilnehmer, in diesem Zusammenhang die Forderung, den Studienablauf effektiver zu gestalten, neue Studienfor-

men einzuführen und entsprechende Lehrmittel bereitzustellen.

Alle Beteiligten waren sich einig in der Auffassung, daß die Lösung der großen Aufgaben der Hochschulreform die Mobilisierung des gesamten politisch-ideologischen und moralischen Potentials aller Angehörigen der Hochschule, Mitarbeiter wie Studenten, erforderlich macht.

Genosse Staatssekretär Günther Böhme faßte die Diskussion zusammen, indem er betonte, daß das Verhältnis zwischen den Partnern der Hochschule neu gestaltet werden müsse, damit eine enge Verflechtung zwischen ihnen erreicht wird. Er wies darauf hin, daß besonders der Entwicklung einer neuen Wissenschaftsorganisation und eines hochqualifizierten Lehrkörpers Aufmerksamkeit zu schenken ist. Von entscheidender Bedeutung ist jetzt die Schaffung und Festigung der inneren Organisation der Sektionen.

Es ist notwendig in allen Bereichen der Hochschule über die neuen Probleme zu diskutieren und entsprechende Vorschläge zu unterbreiten, wobei besonders die Studenten einzubeziehen sind. Dabei werden sie erkennen, was ihre Zukunft liegt. Mit ihrer Teilnahme erleben alle ein lebendiges Stück sozialistischer Demokratie, sie werden zum Mitgestalter unserer sozialistischen Zukunft.

Dr.-Ing. Rudolph

Aktivtagung junger Genossen

Wirksamkeit des marxistisch-leninistischen Wissens erhöhen – Kreis der gesellschaftlich tätigen Studenten vergrößern

Am 4. Februar dieses Jahres hatte die HPL zu einer Aktivtagung mit jungen Genossen, vor allem Studenten, die in der Partei, dem Jugendverband und den anderen gesellschaftlichen Organisationen verantwortliche Funktionen ausüben, eingeladen.

Im Mittelpunkt des Referates des Genossen Ueberfuhr, Sekretär der HPL, und der Diskussion standen die Aufgaben der jungen Genossen bei der weiteren Durchsetzung der 3. Hochschulreform.

Ausgehend vom Entwurf des Staatsratsbeschlusses, wurden die sich aus den darin zusammengefaßten Grundgedanken der Hochschulreform und der Aufgaben zur Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975 ergebenden Probleme, besonders in der Arbeit der jungen Genossen im Jugendverband, beraten. Vor allem wurde die immer größer werdende Verantwortung der gesellschaftlich aktiven Freunde und Genossen ständig zu vergrößern.

Marxismus-Leninismus durch alle Studenten als FDJ-Objekt Nummer 1 hervorgehoben, und es wurden viele Hinweise und Vorschläge für die weitere Erhöhung des Niveaus und der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Ausbildung sowohl im Grundstudium als auch im FDJ- und Parteijahresjahr erarbeitet.

Im Schlußwort faßte Genosse Dr. Nawroth, 1. Sekretär der HPL, noch einmal zusammen, daß die neuen, höheren Anforderungen der Weiterführung der Hochschulreform unter den Bedingungen der sich zuspitzenden Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus objektiv die Erhöhung der politisch-ideologischen Wirksamkeit jedes Genossen verlangen, besonders in der täglichen politisch-ideologischen Arbeit mit seinen Freunden in der Gruppe, und daß es vor allem gilt, den Kreis der gesellschaftlich aktiven Freunde und Genossen ständig zu vergrößern.

Meinungen

zum Beschlußentwurf des Staatsrates aus der Sektion Verarbeitungstechnik

Dr. rer. nat. Jentsch, Duzent

Als Angehörige der Sektion Verarbeitungstechnik wollen wir dazu beitragen, durch Planleistungen in der Forschung für unsere Kooperationspartner Ergebnisse zu bringen, die in kürzester Zeit produktionswirksam werden. Dazu sind besonders die enge Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, die Weiterentwicklung der sozialistischen Genossenschaften zwischen den Hochschulangehörigen und den Industriekollegen sowie die Anwendung der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft zur Schaffung einer optimalen Forschungsorganisation notwendig.

Durch die bereits bestehende wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit der Industrie, die in den Kooperationsvereinbarungen vorläufig festgelegt ist, wird neben der Fortschreibung auch die Effektivität der Ausbildung weiter erhöht. Ich werde auf der nächsten Sitzung des Kollektivs der Industriewissenschaftler der VVB Genuß und Arbeit – einem unserer Kooperationspartner – den für unsere Arbeit richtungweisenden Beschlußentwurf erläutern und Maßnahmen zu seiner Erfüllung vorschlagen.

Seminargruppe 67/21:

Die fortschreitende Entwicklung in Wissenschaft und Technik verlangt von uns eine wesentlich höhere Qualität der Ausbildung und in der Einstellung zum Studium. Wir betrachten es als unsere gesellschaftliche Pflicht, hohe Studienleistungen zu erweisen und uns gründlich auf die spätere Tätigkeit in der sozialistischen Gesellschaft vorzubereiten. Die lernmethodische Arbeit und das wissenschaftlich-produktive Studium geben uns die Möglichkeit, das Studium mit optimalem Erfolg durchzuführen und abzuschließen.

In Vorbereitung auf den 28. Jahrestag der DDR haben wir uns die Aufgabe gestellt, um den Ehrenbrief Sozialistisches Studentenkollektiv der TH Karl-Marx-Stadt zu kämpfen. Die dabei gestellten Ziele entsprechen den Grundgedanken des Beschlußentwurfes des Staatsrates.

Dipl.-Ing. Helbig, Aspirant:

In Wissenschaft und Technik müssen die Studenten für die Durchsetzung ihrer Forderungen kämpfen, wobei der imperialistische Staat ihnen mit Feindschlag und Verhaltungen entgegen tritt.

Im Gegensatz dazu werden in der DDR alle Studenten von den staatlichen und gesellschaftlichen Organen aufgefordert, aktiv für die erfolgreiche Durchführung der Hochschulreform mitzuarbeiten. Diese Gelegenheit sollte jeder, auch jeder Student, nutzen. Er muß mit darüber entscheiden, welchen Weg seine Hochschule in den nächsten Jahren gehen wird.

Manfred Neuber, Meister in der Zentralen Werkstatt:

Der gegenwärtig sich an unserer TH vollziehende Prozess zur Verwirklichung der 3. Hochschulreform ist ein Beweis dafür, daß der Auftrag, den unsere sozialistische Verfassung an die Wissenschaft und das Bildungswesen stellt, von den Angehörigen unserer Hochschule zielstrebig erfüllt wird.

Der Beschlußentwurf des Staatsrates bringt erneut zum Ausdruck, daß die Aufgaben der Wissenschaft mit den Zielen und Interessen des werktätigen Volkes übereinstimmen. Es ist mir klar, daß die darin dargestellten komplizierten Aufgaben in den kommenden Jahren nur durch die sozialistische Genossenschaftsarbeit gefestigter Kollektive zu lösen sind.

Vorschläge für alle Sektionen

FDJ-Gruppen berieten Beschlußentwurf des Staatsrates

Im Rahmen einer FDJ-Versammlung der Seminargruppen 66/2 und 66/3 wurde über den Entwurf des Beschlusses des Staatsrates der DDR über die Weiterführung der 3. Hochschulreform und die Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975 diskutiert.

Die Studenten unserer beiden Seminargruppen stimmten ihm aus der Erkenntnis heraus, daß dieser Entwurf aus der gründlichen Auswertung des bisherigen Verlaufes der Hochschulreform resultiert, einstimmig zu.

Uns als Studenten des ersten Semesters ist es beim Studium dieses Materials ergangen, daß es wichtig ist, sich bereits jetzt mit den weiteren Aufgaben intensiv zu befassen, selbständig Vorschläge und Vorstellungen zu entwickeln, um das Studium so effektiv wie möglich zu gestalten und die im Beschlußentwurf

des Staatsrates der DDR formulierten Aufgaben in die Wirklichkeit umzusetzen.

Deshalb haben unsere beiden FDJ-Gruppen in ihrer gemeinsamen Beratung einige Fragen und Probleme aufgeworfen, die hier zur Diskussion gestellt werden sollen.

Wir sind der Meinung, daß gleich im ersten Semester geklärt werden muß, was wissenschaftlich-produktives Studium für uns bedeutet, weil sich das wissenschaftlich-produktive Studium bisher bereits als wichtiger Bestandteil erwiesen hat und die Hauptform des Hochschulstudiums überhaupt darstellt. Es ist eine Tatsache, daß es bei den Studenten, die ersten Semesters noch keine klaren Vorstellungen gibt. Man muß gleich mit dem ersten Tag des Studiums auch mit dem wissenschaftlich-produktiven Studium beginnen.

Auf Grund der Studienzettelklärung darüber sind wir uns einig, daß die vorhandene Zeit für Vorlesungen und Seminare möglichst optimal ausgenutzt werden. Das erfordert neue Mittel und Wege.

Unsere Vorschläge sind:

1. In den sehr guten Vorlesungen von Prof. Dr. Kuhnert und Dr. Probst müßte es möglich sein, die Zeit noch effektiver zu nutzen, wenn jedem Studenten am Anfang eines Semesters eine ausführliche Gliederung der Vorlesungskonzeption vorliegt. Dem Studenten wird dadurch eine bessere Vor- und Nachbereitung der Vorlesungen möglich, er kann sich zu den Vorlesungen selbst mehr auf den Stoff konzentrieren und sich wesentliche Handbemerkungen notieren. Das setzt allerdings eine verbindliche Studiendisziplin jedes einzelnen Studenten voraus.

2. Für die Seminare in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung schlagen wir vor, daß die vorliegenden Probleme nicht allgemein, sondern stärker gegenwartsbezogen behandelt werden, um die Denkmuster der Studenten in dieser Weise zu schulen und die Lehrveranstaltungen interessanter zu gestalten, was sich auf den Besuch derselben positiv auswirken wird.

3. Um in den Klausuren Zeitverluste durch das Abschreiben der Aufgaben und Abschreibefehler zu vermeiden, schlagen wir vor, jedem Studenten die Aufgaben abzugeben in die Hand zu geben. Wir glauben, daß dieser Vorschlag nicht nur die Prüflinge entlastet, sondern auch die anderen Studienrichtungen betrifft.

Cornelia Hebert
FDJ-Redaktion

Breite demokratische Aussprache in allen Bereichen

(Fortsetzung von Seite 1)

schaft einfließen zu lassen und solche Maschinen- und Gerätesysteme einzusetzen, die eine schnelle und hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität ermöglichen. Es gilt, die Hochschulen in diesem Prozess einzubeziehen, ihr Potential für die Grundlagenforschung zu intensivieren. Nicht irgendwelche Teilbindungen, sondern Bindungen in einem System der Großforschung mit der Industrie, sind wichtig. Zur Wechselwirkung von Forschung und Lehre stelle er fest: Die Ausbildung disponibel einsetzbarer Absolventen bedeutet, der Komplexität in der industriellen Entwicklung unserer Re-

publik am besten gerecht zu werden. Dazu sind ein systemorientiertes Studium und eine dienstentsprechende Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses nötig.

Genosse Minister Stubenrauch nannte als eine der Voraussetzungen zur Entwicklung aller dieser Ziele, der Wissenschaftsorganisation – auch als Fachrichtung – besonderes Augenmerk zu schenken. Diese Forderung wurde auch von anderen Diskussionsrednern erhoben und – um das Gebiet der Wissenschaften überhaupt erweitert – vom Gesellschaftlichen Rat der Hochschule empfohlen.

Mitarbeiter gründlich diskutiert werden müsse.

Genosse Wendrock brachte deutlich zum Ausdruck, daß man nur durch Weltstandsvergleiche auch auf den Gebieten des Studiums und der Lehre die Ausgangspunkte richtig wählen könne, um zu den richtigen Ergebnissen zu kommen. Dabei müsse man, so betonte Genosse Wendrock, mit vielen überlebten Traditionen an der Hochschule brechen, besonders in der Richtung der

Entwicklung des wissenschaftlich-produktiven Studiums neue Wege beschreiten und kühn experimentieren.

Genosse Wendrock führte zum Schluß seines Diskussionsbeitrages aus, daß für die Lösung der großen Aufgaben, die uns die 3. Hochschulreform stellt, ein großer Erkenntnisprozess unter den Studenten und Mitarbeitern notwendig ist. Die Hochschulreform nicht auf administrative Art und Weise zu lösen sei.

Perfekte Organisation des Studienprozesses notwendig

Prof. Dr. Harry Trumpold erklärte in der Diskussion, daß er den Beschlußentwurf des Staatsrates zur 3. Hochschulreform bereits als eine Anleitung zum Handeln betrachte.

Mit allem Nachdruck wies er darauf hin, daß zur Lösung der in der Hochschulreform zu erfüllenden Aufgaben, besonders auch im Hinblick auf die generelle Verbesserung der Studienzeiten auf 4 Jahre, eine Umgestaltung und eine perfekte Organisation des gesamten Studienprozesses nötig sind. Er betonte, daß der Studienablauf, einschließlich des zeitlichen Ablaufs des Studienjahres, umgestaltet werden müsse. Wichtig sei, allen Lehrlauf zu vermeiden, eine neue Organisation und Disziplin

herauszubilden, eine exemplarische Auswahl des Stoffes zu treffen und die Lehr- und Studienmethode umzugestalten.

Foto: Die stellvertretenden Minister Wehrrock und Stubenrauch sowie Dipl.-Ing. nest. Pfeiler, Direktor des ZIF, während der Tagung des Gesellschaftlichen Rates unserer TH (v. l. n. r.). Die Mitglieder des Gesellschaftlichen Rates Hartmut Dröbner, Petra Splidler, Stephan Pfischke und Dipl.-Ing. Manfred Krawe, 1. Sekretär der HPL der FDJ (v. l. n. r.), verfolgen aufmerksam die Diskussion.

Foto: Scheidung

